

wird Leutnant der akademischen Legion, gibt die Zeitschrift *Der Volksfreund* heraus, ist Mitglied im "Verein der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien zur Aufrechterhaltung ihrer Nationalität in Wien" und bewirbt sich um ein Mandat für den Reichsrat. Zwar muß er dem tschechischen Gegenkandidaten den Sieg überlassen, wird jedoch im Herbst 1848 zum zweitjüngsten Abgeordneten des Frankfurter Parlaments gewählt. Er nimmt an den Verhandlungen bis zu dessen Auflösung in Stuttgart im Jahre 1849 teil und tritt als Vertreter der großdeutschen Idee auf. Nach der Auflösung des "Rumpfparlaments" kommt er auf Einladung Ludwig Uhlands nach Tübingen und erlebt dort die Zeit der Reaktion. Drei Jahre später heiratet er in Frankfurt am Main,⁴ 1854 geht er nach Weimar, wo er bis 1859 tätig ist. Im Jahre 1861 kehrt er nach Wien zurück und wird 1867 zum künstlerischen Direktor des Hofopertheaters bestellt, ein Amt, das er bis zu seiner Pensionierung 1876 innehat. Doch das bedeutet für ihn keinesfalls den Abschied vom Schauspiel, denn gleichzeitig wird er Hauptsekretär des Wiener Stadttheaters. In den 90er Jahren konzentriert er sich auf die Arbeit an seinen Lebenserinnerungen, die er etwa bis in das Jahr 1849 fortgeschrieben hat. Im Frühjahr 1896 stirbt Joseph Rank.

Sowohl sein autobiographischer Bericht als auch die Zeugnisse seiner Zeitgenossen machen ersichtlich, daß das Buch *Aus dem Böhmerwalde* für den damals 27jährigen Autor einen "grand coup" bedeutete. Er gewann damit unter den Literaten augenblicklich einen Namen. Das Buch weckte u. a. Uhlands Interesse und selbst Jakob Grimm fand offensichtlich anerkennende Worte:

"Wieder eine willkommene Entdeckung aus unserem geliebten Volksleben, mich freut besonders, daß die Gabe von einem jungen Österreicher kommt."⁵

Daß das Buch aber nicht nur eine glückliche Synthese der zeitgenössischen gedanklichen und künstlerischen Strömungen darstellte, sondern daß es bleibenden Wert hat, vor allem volkskundlichen, davon zeugen die späteren Nachdrucke.⁶ Dabei sind die Veränderungen im historischen Rezeptionsprozeß bemerkenswert: Jakob Grimm begrüßte noch im Geiste der deutschen Romantik - angeregt unter anderem durch Herders Schriften - Ranks Orientierung auf die Darstellung des Volkslebens. Um die Jahrhundertwende schenkte Paul Meßner in einer vergleichende Studie seine Aufmerksamkeit der Durchdringung von Realität und Fiktion bei Rank.⁷ Weitere 25 Jahre danach konzentriert sich Rudolf Wolkan in seiner *Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen und in den Sudetenländern*⁸ vor allem auf die im Buch enthaltenen Erzählungen und würdigte Ranks Sinn für die Realität. Josef Pfitzner akzentuierte kurz darauf im Einklang mit dem Volkstumsbegriff Othmar Spann's die Reinheit und Urwüchsigkeit des dörflichen Lebens und Ranks Zuneigung zur Heimatscholle.⁹ Josef Mühlberger sah schließlich in Ranks *Aus dem Böhmerwalde* den literaturgeschichtlichen Ausgangspunkt für die

böhmisch-österreichische Heimatkunst.¹⁰

Für uns stellt es vor allem eine Quelle von ethnographischen Informationen über das Leben im nördlichen Teil des deutschsprachigen Böhmerwaldes in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts dar. Dabei gehen wir an das Werk keineswegs unkritisch heran; übrigens hat Rank selbst nicht nur positive Reaktionen auf sein Buch erfahren. So schien es Franz Klutschak 1843 in der Prager *Bohemia*, daß der Autor zu stark nach Originalität strebe.¹¹ Noch weiter ging in seiner Kritik Leopold Weisel, ein Arzt aus Neumark/Všeruby, der Rank vorwarf, er hätte unter die Bräuche der deutschen Böhmerwälder auch viele eingegliedert, die Weisel bei seinen Landsleuten nicht bezeugen könne, die er aber durchaus bei den tschechischen Nachbarn, den Choden, bemerkt habe.¹²

Ranks Buch entsprach der allgemeinen Bestrebung, die "Seele des Volkes" zu erkennen, zu den jeweiligen Detaildarstellungen gab es allerdings genügend Einwände, zumal aus seiner engeren böhmischen Heimat. Während die Einwände deutscher Landsleute Details betrafen, griff die Kritik von tschechischer Seite als einen ihrer Schwerpunkte die Darstellung des tschechischen Bauern heraus und polemisierte gegen diese.¹³ Hierbei berührte Rank gerade erweckte nationale Gefühle, und die Reaktion der betroffenen Seite fiel dementsprechend aus. In diesem Sinne fühlte sich offenbar der Dichter Nebeský betroffen, der in einer ansonsten objektiven Rezension schrieb:

"Ziemlich häßlich beschreibt er uns Tschechen; er kennt uns nicht gut und tut uns großes Unrecht."¹⁴

Noch heftiger reagierte Božena Němcová's Mann, Josef Němec, der sich bis zu der ehrenrührigen Aussage hinreißen ließ,

"denn wie wir Herrn Rank kennen, wissen wir, daß er sicher, falls es in seiner Macht stünde, keinen Tschechen am Leben ließe, denn er will sogar das nicht wissen, daß in den Dörfern, die eine Stunde von seinem Geburtshaus entfernt sind, Tschechen wohnen, und zwar seit uralten Zeiten."¹⁵

Diese Zeilen stammen allerdings erst aus dem Jahre 1849, als die Woge der nationalen Emotionen besonders hochschlugen und sind somit eher eine Reaktion auf Ranks nationalpolitisches Engagement in jenen Umbruchsjahren. Mit der Rezeption des Rankschen Buches im tschechischen Kulturmilieu hängt noch ein weiterer Aspekt zusammen: Das völlige Mißverständnis seiner Einwände und Vorbehalte gegenüber den Tschechen, worin zwei unterschiedliche Realitätsauffassungen aufeinanderstießen. Rank als Nachkomme freier königlicher Bauern betrachtete die Realität vom Standpunkt eines Bürgers; der nationale sowie sprachliche Gesichtspunkt ist für ihn, als Angehöriger einer Nation, deren Sprachexistenz gesichert ist, nicht wesentlich. Deshalb akzentuiert er in der Gestalt des tschechischen Bauern vor allem dessen Unfreiheit, sieht in der Untertänigkeit eine Ursache für dessen Charaktereigenschaften.¹⁶ Nebeský begriff Ranks Darstellung des tschechischen Bauern

als eine nationale Attacke, und diese Auffassung war offensichtlich richtungsweisend für die weitere Rezeption in tschechischen patriotischen Kreisen. Der nationale Standpunkt Nebeskýs überdeckte auch den Sachverhalt, daß Rank speziell über den Bauertyp im Grenzgebiet von Taus/Domažlice schrieb, während Nebeský diese Charakteristik allgemein auf den tschechischen Bauern überhaupt bezog. Der eingenommene Standpunkt verstellte ihm zugleich die Möglichkeit einzuräumen, daß Rank keineswegs schadenfroh tadelte, sondern aus der Sicht eines außenstehenden Betrachters schlicht konstatierte. Die Tschechen, vor allem in der Person Nebeskýs, hatten eben ihre Eigensicht und fühlten sich dementsprechend ungerecht behandelt.¹⁷ Sie reagierten gleichsam auf die nationale Schale des Textes, wodurch aber der soziale Kern - wo der Autor als Angehöriger des dritten oder vierten Standes agiert - verloren ging. Und so kam es zu dem Paradoxon, daß aus der Sicht des Autors die Tschechen durchaus lobenswert geschildert werden, diese sich jedoch über die Darstellungsweise entrüsteten. In diesem Zusammenhang ist nicht unerheblich, daß Rank für die spätere Auflage im Leipziger Brockhausverlag eben die von Nebeský am stärksten kritisierten Textpassagen eliminierte, in denen das benachbarte Chodsko (Chodenland) mit einem nicht passenden Mantel auf dem Leibe des deutschen Bauern verglichen wurde, und daß er auch in den darauffolgenden Zeilen seine Aussprüche aus der Erstausgabe durch kleine stilistische Änderungen relativierte. So sprach Rank in der zweiten Ausgabe seines Buches nicht nur von der Verschiedenheit des Nationalcharakters, sondern auch von den unterschiedlichen Verhältnissen.¹⁹ Beim Vergleich der nationalen Zusammensetzung des Gesindes bei deutschen und tschechischen Bauern vermied er die kategorischen Ausdrücke aus dem Jahre 1843, die die Lage eindeutig zugunsten der Deutschen beschrieben, und schwächte ihren verallgemeinernden Charakter durch die Verwendung relativierender Umschreibungen wie *fast nie* bzw. *kaum* ab.²⁰

Es drängt sich dennoch die Frage auf, weshalb es zu derartigen Textveränderungen und -entschärfungen kam. Sind sie durch eine Verschiebung in der sozialen Realität hervorgerufen, auf die der Autor reagierte? Oder ist es der Ausdruck eines persönlichen Reifens, in dessen Ergebnis der jugendliche Radikalismus zugunsten einer differenzierten Sicht und Darstellung abgelegt wurde? Oder gehen sie möglicherweise auf die Einwände der tschechischen Literaturkritik, insbesondere Nebeskýs zurück?

Es ist kaum zu belegen, daß sich die von Rank beschriebene Realität in der kurzen Zeitspanne zwischen den zwei Ausgaben so grundsätzlich verändert hat, daß der Autor sich gezwungen gesehen hätte, derart in den Text einzugreifen. Andererseits stellten die inkriminierten Passagen einen halbherzigen Kompromiß dar, keine entwicklungsbedingte prinzipielle Sachkorrektur. Ein redaktionell verlegerischer Eingriff scheidet allein schon deshalb aus, weil sich insbesondere auf der Seite 24 der Brockhaus-Ausgabe ein expliziter Beleg dafür findet, daß Rank vor der Neuausgabe den Text selbst durchgegangen ist. In einer eingefügten Notiz unter dem Strich kommentiert er den ursprünglichen Text mit den Worten - "wurde lange vor dem Jahre 1848 geschrieben. Wir

wollen sehen, wie Neuösterreich ohne Robotpflug das Volk zum Bessern führen wird."

Wir können also die Textänderungen Rank selbst zuweisen und ihre Beweggründe in seiner Persönlichkeit suchen. 1851 redigierte er den Text als ein ausgereifterer und belehrter Autor, durchaus im Bewußtsein der tschechischen Reaktion. K. Wagner allerdings geht 1927 in der Einleitung seiner Ausgabe des Buches *Aus dem Böhmerwalde* davon aus, daß die betreffenden Textänderungen im Zusammenhang mit Ranks Reaktion auf das selbständige Auftreten der Tschechen im Jahre 1848 zu sehen seien, weshalb Rank seine die Tschechen in Schutz nehmende Haltung aus dem Jahre 1843 ausgeschieden habe.²² Wagner bietet freilich keinen detaillierten Textvergleich in seiner ansonsten gründlichen Studie, die die Entstehungsgeschichte der einzelnen Teile des Buches recherchiert.

Beim tatsächlichen Vergleich der beiden Textfassungen kommt man jedoch zu einer anderen Interpretation. Rank eliminiert nicht die Haltung, aus der heraus er die positiven Eigenschaften der Tschechen lobt - die sich seiner Ansicht nach allerdings erst in einer freien Umgebung durchzusetzen vermögen²³ -, sondern lediglich jene Textabschnitte, auf die die tschechische Renzension so empfindlich reagiert hatte. Eine zumindest mittelbare Beeinflussung durch den tschechischen Kontext liegt also auf der Hand.

Ranks Name erscheint im Kontext der tschechischen Kultur allerdings nicht nur im Zusammenhang mit der kritischen Aufnahme seines Erstlingswerkes. Kurze Zeit später, in den Jahren 1845/46, erschienen von Božena Němcová Texte in den Zeitschriften *Květy* und *Česká včela*, die ebenfalls das Chodenland beschreiben, also jenes Gebiet, das in unmittelbarer Nähe der von Rank beschriebenen Landschaft liegt.

In der sudetendeutschen Literaturgeschichtsschreibung wird Rank als der unmittelbare Anreger der auf ethnographischer Grundlage geschriebenen Genrebilder aus dem Volksleben bezeichnet; dabei fehlt es nicht an Stimmen, die Němcová gar als Ranks Nachahmerin sehen.²⁴

Auch wenn Božena Němcová Ranks Buch kannte,²⁵ läßt sich eine derartig platte Zuordnung nicht aufrechterhalten, wie ein entsprechender Textvergleich zeigt. Da Němcová's *Obrazy z okolí domažlického* zumindest im tschechischen Kulturbereich relativ bekannt und leicht zugänglich sind, was man von Ranks Text allgemein nicht sagen kann, soll dieser in gebotener Kürze referiert werden, wobei wir es bei der Erstausgabe belassen wollen.

Ranks ethnographisch-belletristische Bipolarität kam eben im Buch *Aus dem Böhmerwalde* am markantesten zum Ausdruck. Es besteht eigentlich aus zwei Teilen: den ethnographischen Skizzen, in denen Bräuche, Trachten, Dialekt, der Alltag im Ablauf der Jahreszeiten, Aberglaube und Sagenwelt der heimatischen Landschaft geschildert werden und Erzählungen, deren Handlung in diese Landschaft eingesetzt wird. Am Anfang des Buches ist die Schreibweise eher streng methodisch wissenschaftlich. Es wird eine Übersicht der bislang erschienenen Literatur über den Böhmerwald angeführt, um sich an-

schließlich der geographischen Beschreibung der Landschaft zu widmen, in die auch Aussagen über Klima und Bevölkerungscharakter eingearbeitet sind. Ohne die Ebene einer sachlich-objektiven Darstellung zu verlassen, berührt der Autor soziale Aspekte der dörflichen Gemeinschaft und der Geschichte der deutschen Böhmerwälder, schließlich auch die Art des Zusammenlebens von Deutschen und Tschechen in diesem Gebiet. Erst im weiteren Verlauf gewinnen die Texte die damals sehr populäre Form des Genrebildes, in denen nicht die sachliche Information im Vordergrund steht, sondern die dichterische Intention und Stilisierung. Die dichterische Erfindungsgabe bleibt jedoch eng an den realen Gegebenheiten bzw. an den mündlich überlieferten Sagen. Auch in den ersten Erzählungen - "Die Auswanderung in das Banat", "Die Geschichte meiner Schwester" - bleibt diese Schreibweise weitgehend erhalten. Die Grundlage dieser Erzählungen bildet jeweils ein reales Erlebnis bzw. ein authentischer Bericht darüber. Diesen "Kern" stilisiert Rank ohne wesentliche Handlungsmomente. Ranks spätere Orientierung auf handlungsdominierte Erzählungen ist zwar bereits erkennbar, prägt sich jedoch erst nach dem Erfolg seines Debüts aus und ist erst für die Texte des Bandes *Neue Geschichten aus dem Böhmerwalde* charakteristisch.²⁶ Dabei zeigt sich, daß Ranks Konzentration auf die Entfaltung einer Handlung nicht uneingeschränkt positiv wirkt. Rank hatte sich mit seinem Erstlingswerk als ein guter Beobachter und gewandter Stilist eingeführt, wohingegen seine umfangreicheren Prosaarbeiten Mängel in der Komposition sowie im Handlungsverlauf und in den Handlungsmotiven der Figuren aufweisen. Er neigt dann zusehends zu Trivialisierungen, konstruiert wild-romantische Verwicklungen. Die heimatliche Region verliert sich ebenso wie die dörfliche Gemeinschaft, beides gerät zur bloßen Kulisse der gewaltsam gefügten Geschichten, in denen zuweilen auch eine moralisierende Tendenz die Oberhand bekommt.²⁷

Als Božena Němcová 1845 in die Gegend um Domažlice kam, hatte sie ihr schriftstellerisches Debüt mit *Národní báchorky a pověsti* (Volksmärchen und -sagen) bereits hinter sich. Die nun von ihr geschriebenen *Obrazy* (Bilder) sind eher Ausdruck ihres ethnographischen Interesses und Belege ihrer journalistischen Bemühungen. Sie waren für den Tag und die jeweilige Zeitschrift geschrieben, ohne den Gedanken einer späteren Zusammenstellung für eine Buch.²⁸ Dennoch fällt auf, daß bereits mit dem ersten "Bild" der Stil gefunden ist,²⁹ wohingegen Rank erst im Verlauf des Schreibens seine Form findet. Die Němcová wählte bewußt die Form der persönlichen einfachen Mitteilung des Briefes,³⁰ die ihr einen subjektiveren Zugang erlaubte, als dies bei Rank der Fall gewesen war. Zugleich bot die Form genügend Raum für persönliche Ansichten und Standpunkte, die sie dem Leser mittels rhetorischer Fragen offeriert. Eingestreute Passagen familiären Charakters - "Aufnahmen" aus dem Familienleben³¹ - verstärken diesen Charakter noch. Im Unterschied zum narrativen Stil der *Národní báchorky* ist eben dieser appellative Charakter³² Ausdruck dafür, daß sie bewußt mit den Adressaten ihrer Artikel rechnete. Die beobachteten Unterschiede in Stil und Formwahl beider Autoren ergaben

sich aus der jeweils unterschiedlichen Einstellung zur Realität. Obwohl aus Ranks Lebensdaten ersichtlich ist, daß er das öffentliche Geschehen durchaus nicht ignorierte, fehlt bei ihm der polemische Zug als Ausdruck eines gewissen Nonkonformismus, der für das Leben und journalistische Werk Božena Němcová so charakteristisch ist.³³ Während die Němcová bereits zweiundvierzigjährig als Außenseiterin in Armut starb, erlangte Rank gesellschaftliche Anerkennung und einen gewissen Wohlstand. Dieser Umstand unterschiedlicher gesellschaftlicher Einbindung spiegelt sich durchaus auch im jeweiligen Text. Obschon Rank soziale Momente beachtet, erscheinen sie in Němcová Arbeiten intensiver und engagierter erlebt und gestaltet. Auch sonst scheint der Text von Božena Němcová stärker der Zeit verhaftet. So reißt sie durch ein nationales Pathos mit, das sich in den Dienst der "Erwecker-Ideologie" stellte.³⁴ Rank hingegen blieb ein nüchterner Beobachter, der seine Leser auf andere Art und Weise gewinnen mußte. Dies gelang ihm - abgesehen vom exotischen Eigenwert des Gegenstandes - vor allem dank scharfsinniger Bemerkungen und stilistischer Gewandtheit. Es muß wohl nicht besonders betont werden, daß Rank keinen Sinn für die nationale Euphorie der Tschechen besaß und, wie bereits angedeutet, der Sprachenproblematik kaum Raum schenkte. Dementsprechend fehlen jene aggressiven und verteidigenden Tendenzen, wie sie sich in Němcová Texten finden. Eine Bemerkung von Němcová, am 24.7.1846 in *Česká včela* veröffentlicht, liest sich wie eine Charakterisierung der Rankschen Einstellung:

"So ein Deutscher aus dem Grenzland unterscheidet sich derart von dem tschechischen Bauern, daß man ihn selbst dann erkennt, wenn er einen tschechischen Mantel tragen und kein Wort sagen sollte. Man erkennt ihn an seinem wiegenden, gemessenen Gang und dem stolzen, gleichgültigen Gesicht, an dem man abzulesen vermeint: ich bin Herr. Übrigens sind es gute Leute und lassen alles, wenn man ihnen das Bairische in Ruhe läßt, unbeachtet. Besonders ist es ihnen gleichgültig, was das *behmesche Völkla* macht."

Man wird also insgesamt kaum von direkten Beeinflussungen der Němcová durch Ranks Texte sprechen können, zu groß sind die Unterschiede in den jeweiligen Sichtweisen und Haltungen, die sich ja aus der jeweiligen sozialen und nationalpolitischen Stellung ergaben.

Außer dem persönlichen Engagement, das seinen Ausdruck in den Texten findet, stößt man auch auf weitere Unterschiede. Rank und Němcová beschäftigen sich auf sehr unterschiedliche Weise mit dem Phänomen der Sprache. Für Rank sind es die verschiedenen Dialekte seiner Landsleute, die er darzustellen sucht. Němcová ist zwar auch von der Existenz des "bulačina" (Dialekt der Choden) fasziniert, sieht darin aber lediglich ein antiquiertes Entwicklungsstadium des Tschechischen, zu dem man wegen seiner sprachlichen Korrektheit zurückkehren sollte. Überhaupt erweist sich, daß die Sprache für Němcová mehr ist als nur ein Objekt kontemplativer Betrachtung. Sprache bedeutet ihr, die Art und Weise Wirklichkeit aufzunehmen - eben durch das Prisma der sprachlichen Realität.³⁵

Němcová und Rank unterscheiden sich markant in der Wahrnehmung der sozialen Realität. Die tschechische Autorin ist in dieser Hinsicht wesentlich sensibler. Ihre *Obrazy* legen davon Zeugnis ab, daß sie auch unter der interessanten und volkloristischen Oberflächenerscheinung intuitiv brennende soziale Erscheinungen zu entdecken vermag. Das spiegelt sich nicht nur in der Darstellung der Polarität *Dorf - Stadt*, welche bei Rank beispielsweise völlig ausgeklammert bleibt, sondern vor allem auch in der Darstellung des Lebens auf dem Lande. Rank zeigt die Dorfgemeinde der "künischen Bauern" als eine Gesellschaft, in der eine idealische Übereinkunft und Harmonie zwischen reichen und armen Mitgliedern dieser Gesellschaft herrscht, einer dem anderen uneigennützig hilft, vor allem der sozial Stärkere dem Schwächeren - es ist das Bild einer konfliktfreien Idylle.

Němcová hingegen spitzt die Widersprüche zwar auch nicht zu, aber sie eliminiert sie auch nicht. Sie vermerkt beispielsweise, wie das Gesinde bezahlt wird,³⁶ lenkt das Interesse darauf, wieviel der Bettlererwerb bringt.³⁷ Sie macht deutlich, daß eine Bauernhochzeit oft viel mehr die Sache einer rational-ökonomischen Überlegung der Eltern als die der Zuneigung der Verlobten ist.³⁸ So wirkt das Leben der Dorfgemeinschaft viel plastischer und realer, wohingegen Ranks Darstellungen mehr deskriptiven Charakters sind. *Obrazy z okolí domazlického* sind objektiv eine eigenständige Schöpfung, die Wurzeln der Inspiration liegen weniger in Ranks Darstellung als im zeitbedingten Interesse der Romantik an der Volkskultur, das zeitversetzt auch im tschechischen Kontext wirksam geworden war.

Anmerkungen

1. Vgl. hierzu z. B. ZÁLOHA, J.: *Německá krásná literatura na Šumavě*. České Budějovice 1975, S. 16: "Er war ein guter Erzähler und gehörte zu den bedeutendsten Vertretern der Literatur aus dem dörflichen Leben seiner Zeit, der sich mit Erzählungen und Novellen sowie Romanen durchgesetzt hat." BERNKLAU, J. (Hg.): *Unser Heimatkreis Bischofteinitz*. Furth im Wald 1983, S. 902: "Von dem einst vielgelesenen Schriftsteller wissen heute nur mehr Literaturhistoriker."

2. Vgl. z. B. EISNER, P.: *Německá literatura na púďě ČSR od roku 1848 do našich dnů*. In: *Československá vlastivěda*, VII. Praha 1933. MESSNER, P.: *Drei deutsche Böhmerwalddichter*. Leipzig 1901.

3. Vgl. dazu RANK, J.: *Erinnerungen aus meinem Leben*. Prag 1896, S. 286.

4. Seiner Ehe entstammten zwei Söhne und eine Tochter (Emil, geb. 1854 in Klatovy, Georg, geb. 1855 und Lina, geb. 1856).

5. Ebda, S. 264.

6. Folgende Ausgaben konnten ermittelt werden: 1843 - Leipzig, Verlag von Wilhelm Einhorn; 1851 - Leipzig, Brockhaus-Verlag; 1917 - "Aus dem Böhmerwalde und volkskundliche Beiträge aus Ranks übrigen Werken", hrg. v. Prof. Karl WAGNER. Wagner korrigierte Ranks irrtümliche Angabe aus den "Erinnerungen", nach der dessen erste literarische Arbeiten in den Wiener Sonntagsblättern veröffentlicht worden sein

sollten.

7. Vgl. MESSNER, P., a.a.O., S. 55.

8. Vgl. WOLKAN, R.: *Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen und in den Sudetenländern*. Augsburg 1925, S. 79: "Legt Stifter in seinen Werken das Hauptgewicht auf die Darstellung der Natur, so zeigt uns Rank die Menschen dieser Natur in ihrem Schaffen und Wirken, in ihrem Lieben und Hassen möglichst ungeschminkt."

9. Vgl. dazu PFITZNER, J.: *Das Erwachen der Sudetendeutschen im Spiegel ihres Schrifttums bis zum Jahre 1848*. Augsburg 1926, S. 327: "Die deutsche Welt /.../ lernte durch Rank bei den deutschen Böhmerwaldbauern das urwüchsigste und gesündeste Bauernleben sehen und genießen."

10. MÜHLBERGER, J.: *Die Dichtung der Sudetendeutschen in den letzten fünfzig Jahren*. Kassel-Wilhelmsöhe 1929, S. 94.

11. Vgl. Wagners Einleitung, a.a.O., S. 25.

12. Vgl. ebda, S. III.; "Weisel beschuldigt ihn (Rank - V.M.) auch, er hätte seinen Landsleuten viele Gebräuche der benachbarten Tschechen angedichtet; insbesondere hätte er von all den Rätseln und Schwänken, die Rank bei der Schilderung der Hochzeit anführe, nichts gehört, dagegen fast alle bei einer Hochzeit unter den sogenannten Choden."

13. NEBESKÝ, V.B.: *O vesnických povídkách*. In: *Květy 1844*, S. 324 ff., zitiert nach NEBESKÝ, V.B.: *O literatuře*. Praha 1953, S. 58-64.

14. Ebda.

15. Zitiert nach NĚMEC, J., in: *Národní noviny* (11.4.1849, Nr. 85).

16. Vgl. RANK, J., a.a.O., S. 25 - "Tritt er einmal aus dem Dunkel des Trübsinns, so schwingt er die sausende Fackel wilder Lustigkeit, um dann auf lange wieder seinem Robot in träger Versunkenheit nachzuschlendern ..."; vgl. dazu auch Ranks Bemerkung in der 2. Ausgabe unter dem Strich, wo er sich von der gewonnenen bürgerlichen Freiheit auch die Wandlung des Charakters verspricht. Vgl. auch S. 26 der Erstausgabe: "In der Fremde erst, wenn er mit seinem Fleiße frei ist ..." (Hervorhebung - V. M.).

17. Vgl. NEBESKÝ, a.a.O.: "...wo Rank über das Verhältnis der Deutschen und Tschechen spricht, tut er den Tschechen großes Unrecht - denn es wird dort ein trauriges und unliebes Bild von ihnen dargestellt ..."

18. Vgl. MAUR, E.: *K předhistorii Obrazu z okolí domazlického*. In: *Minulosti západočeského kraje XX. Plzeň 1984*, S. 67.

19. Vgl. 1. Ausgabe: "Diese scharfe Verschiedenheit des Nationalcharakters trennt den Deutschen vom Tschechen natürlich, nicht aus Haß." Und 2. Ausgabe: "Die scharfe Verschiedenheit der Verhältnisse und des Nationalcharakters ..."

20. Vgl. 1. Ausg.: "... und der Fälle gibt es sehr viele, daß böhmische Burschen (nie aber Mädchen) und Knaben in den deutschen Dörfern dienen /.../ Ein deutscher Bursche oder Knabe wird nie im Dienste eines tschechischen Hauses gefunden." Und 2. Ausg.: "... ein deutscher Bursche oder Knabe wird kaum im Dienste /.../ gefunden."

21. Vgl. dazu WAGNER, K., a.a.O., S. XXX: "Vor jeder neuen Drucklegung hat Rank die jeweilige Fassung mit Fleiß und großer Sorgfalt durchgesehen und Änderungen vorgenommen."

22. Ebda.

23. Vgl. 1. Ausg., S. 26, auch Anm. 16.

24. So schreibt z. B. Josef SEWERA: *Unser Heimatland Bischofteinitz*, a.a.O., S. 903: "Auch die junge tschechische Erzählerin B. Němcová, die damals in Neumark (Všeruby - V.M.) ansässig wird, ist, wie ihr Nachbar, der Arzt und Schriftsteller L. Weisel berichtet, durch Auerbachs und Ranks Schilderungen zu ihren Dorfgeschichten angeregt worden."; Pavel EISNER, a.a.O., S. 334: "... an dieses Buch (Aus dem Böhmerwalde - V.M.) knüpft

er dann regionale Belletristik voll von kerniger Gegenständlichkeit an. Rank, dem der Einfluß auf Němcová's *Domažlicker Bilder* zugeschrieben wird, bekam die Anregung zu seiner literarischen Tätigkeit vom in Wien ansässigen L.A. Frankl. K. WAGNER hingegen meint: "Ranks Buch hat aber nicht allein auf ähnliche volkskundliche Bestrebungen in verschiedenen deutschen Provinzen Österreichs gewirkt, sondern es scheint auch nicht ohne Einfluß auf die Tschechen in Böhmen geblieben zu sein, wie aus dem Artikel *Die Tschechen im Böhmerwalde. Nach dem Böhmisches der Frau Božena Němcová im Panorama des Universums* (1846, S. 24-27) hervorgeht."

25. Belege dafür, daß Němcová Ranks Buch gekannt hat, siehe E. MAUR, a.a.O.

26. In die Brockhaus-Ausgabe wurden folgende Erzählungen eingereiht: "Das Hofer-Käthen", "Der Irrker und sein Weib", "Der Friedländer", "Ein bewegter Tag".

27. Vgl. die Erzählung "Der Friedländer", S. 111 der Brockhaus-Ausgabe (1851).

28. Vgl. RZOUNEK, V.: *Národopisné a cestopisné obrazy*. Praha 1957, S. 360.

29. So sind z. B. für "Obrazy z okolí domažlického II" (*Česká včela*, 1846) die häufigeren subjektiven Stellungnahmen und eine höhere Frequenz der direkten Rede charakteristisch.

30. Vgl. *Dějiny české literatury II*. Praha 1960, S. 574.

31. siehe Anm. 28, S. 8.

32. Daß die Autorin tatsächlich auf den Leser wirken wollte, beweist u. a. der auf den Seiten 53-58 (s. Anm. 28) abgedruckte Text.

33. Vgl. dazu FUČÍK: *Božena Němcová, die Kämpferin*.

34. Diese Ideale waren zeitgenössisch gefärbt.

35. Vgl. Němcová, a.a.O., S. 7-9, S. 37.

36. Ebda, S. 30.

37. Ebda, S. 44.

38. Ebda, S. 62.

39. MAUR ist in der zitierten Studie der Ansicht, daß die größere Wirksamkeit der "Obrazy" sich auch aus der Wahl der Briefform und aus dem damit verbundenen Wechsel zwischen objektiver und subjektiver Wertung ergibt. Vgl. MAUR, E., a.a.O., S. 72.

40. Ebda, S. 73.

41. "Ein Nachbar Auerbachs kann Rank schon gar nicht genannt werden, schon deshalb nicht, weil die Schwarzwälder Geschichten nach Ranks ersten Veröffentlichungen erschienen." (ADB, Bd. 53, 1907, S. 195).

42. Vgl. die Charakteristik des Werkes auf den S. 9 u. 10.

43. Siehe z. B. den häufigen Wechsel der Zeitebenen in der Erzählung "Geschichte meiner Schwester".

44. Brockhaus-Ausgabe (1851), S. 111, II. Bd., s. auch Anm. 27.

45. MESSNER, P., a.a.O., S. 57.

46. CASTLE, E.: *Geschichte der deutschen Literatur in Österreich-Ungarn im Zeitalter Franz Josephs I*. Wien 1935-37, S. 481.

ZDENĚK MAREČEK

Zum Romanwerk Walter Seidls

In den 30er Jahren dieses Jahrhunderts vertiefte sich die Kluft zwischen der national toleranten Prager deutschen Literatur, die an den heute noch geschätzten literarischen Strömungen orientiert war und meist von jüdischen Autoren getragen wurde, und der national intoleranten, überwiegend zur Poetik der - weit aufgefaßten - "Heimatliteratur" neigenden Literatur im deutschen Randgebiet der böhmischen Länder. Das Werk von Walter Seidl, der in der Redaktion des liberalen *Prager Tagblatt* arbeitete, aber durch seine Herkunft auch Beziehungen zu der deutschnationalen Provinz hatte - noch 1935 veröffentlichte er z. B. einen, im Jahre 1933 im *Prager Tagblatt* abgedruckten Beitrag in der Zeitschrift *Deutsche Heimat, Sudetendeutsche Monatshefte* -, galt damals als Fünkchen der Hoffnung, die erwähnte Kluft doch noch zu überbrücken.

Walter Seidl, am 17. April 1905 in Troppau/Opava als Sohn eines konservativen Reichsratsabgeordneten geboren, zählt zu denen, die mit der Welt der Generation der Väter gebrochen haben. Seine Ausbildung in der Militärschule in Bruck an der Leitha wurde durch die Gründung der Tschechoslowakischen Republik abgebrochen. In der Zeit, als unter seinen Landsleuten eine außerordentliche Franzosenfeindlichkeit herrschte, ging er nach Grenoble, um dort Literaturgeschichte, Musikwissenschaft und französische Sprache zu studieren, und landete schließlich als Musikkritiker beim *Prager Tagblatt*, deren "wüste und filouhafte Atmosphäre", wie sie Max Brod in seinem Roman einer Redaktion beschrieb (BROD 1968, 25), sicher auch Spuren in Seidls Werk hinterlassen hat. Sein erstes bisher belegtes veröffentlichtes Prosastück scheint *Höllenfahrt* zu sein, eine Geschichte, die sich noch wenig vom Durchschnitt des Feuilletonteils der *Deutschen Zeitung*, des Organs der Deutschnationalen in Seidls ehemaliger Vaterstadt Troppau, abhebt. Sie erschien am 11. September 1928. Aus demselben Jahr datiert das "tragische Schundstück in drei Aufzügen" *Holdrioh - die Zirbeldrüse*, dessen Typoskript im Nachlaß von Walter Taub (1907 - 1982), einem der damaligen Darsteller, erhalten blieb und im Theaterinstitut in Prag, Celetná-Straße, aufbewahrt wird. Im Jahre 1929, im vorletzten Jahrgang der berühmten Zeitschrift *Sturm*, die damals jedoch schon